



Der Lehenkopfturm - Wächter über dem Tal seit 120 Jahren

Lehenkopfturm

Die Verwundungen und Narben eines langen Jahrhunderts haben sich tief in seinen Holzkörper eingegraben. Wind und Wetter von weit über hundert Jahren – der Lehenkopfturm wurde 1886 vom damaligen Kurverein als eines von vielen Symbolen des sich entfaltenden Kurortes errichtet – sind natürlich nicht spurlos am Wächter in 1039 Metern Höhe vorbeigegangen. Aber die geschundene Gebrechlichkeit fügen ihm immer wieder aufs neue seltsame Zeitgenossen zu, die von maienlauer Hemmungslosigkeit bis brutaler Zerstörungswut angetrieben sind. Den Turm also am besten abreißen und wieder ein Stück hehrer Vergangenheit und ein Zeugnis kurörtlicher und St. Blasier Regsamkeit opfern?

Diese Diskussion brandete zuletzt in der ersten Hälfte der siebziger Jahre des alten Jahrhunderts auf. Das Überleben des knapp zwanzig Meter großen Naturburschen stand auf spitzem Knopf, am Ende hatten die Rettungsargumente und -kräfte obsiegt. Aber es war kein Triumph, die Entscheidung zur Gesundung trug schon den Keim des Rückschlags in sich. Mit einem groß angelegten Spenden- und Renovierungskonzept erhielt der Aussichtsturm 1975 eine von 22 auf rund 19 Meter verkürzte grundlegende Erneuerung und Auffrischung. Es war eine dankbare Wonne zu sehen, wie Materialien über die Waldwege herangekarrt wurden, Planer und Verantwortliche vor Ort die letzten Entscheidungen trafen und Handwerker sich ins Zeug legten. Das Einweihungswochenende am 21. und 22. Juni 1975 sah eine launige und feierfröhliche Gesellschaft um den Lehenkopfturm herum – und keiner der damaligen Teilnehmer braucht sich des angeheiterten Abstiegs durch den nächtlichen Sommerwald zu schämen. Die Folgeerscheinungen dieser prächtigen und perfekten Sanierung sind bekannt – siehe die Eingangsklage. Das Werben und Wirbeln für die Renovierung vor knapp dreißig Jahren war dennoch keine Fehlentscheidung.

Der Turm auf dem Lehenkopf ist nicht nur eine der reizvollsten Plattformen, die – erst recht nach dem letzten Kahlschlagsturm „Lothar“ am zweiten Weihnachtstag 1999 – den schweifenden Blick freigibt auf Feldberg, Bötzing und Habsberg, nach Häusern und Höchenschwand, auf die Urberger Weidfelder und das St. Blasien vorgelagerte Ziegelfeld; der Lehenkopfturm ist auch der ragende Finger, der in die Gründerjahre St. Blasiens zurückweist. Er ist Teil der St. Blasier Identität. Also wird und muß er uns erhalten bleiben – mit seinen höchst beklagenswerten Anfälligkeiten für die Zerstörungsläunen roher, sinnloser Kräfte; mit seiner zeitlosen Einladung zum Schauen und Staunen in und über der Natur; und mit seiner ruhenden Alterswürde inmitten der Vergänglichkeit und Veränderungswut. Solange der Lehenkopfturm steht, solange bleibt der historische Auftrag für kurörtliche Gesundheits-, Landschafts- und Klimapflege.